

# Schwarze Madonnen und Gorillas

Die Interessengemeinschaft Frankfurter Galerien bebig am Wochenende den 13. Saisonauftakt

VON KATJA KUPFER

Gerade, während wir uns in einem Kunstrauch befinden – zwischen Kassel, Münster, Venedig und Basel –, lesen wir in einem Hochglanz-Kunstmagazin, dass der Markt bald einbrechen werde. Symbol sei Damien Hirsts diamantenbesetzter 100-Millionen-Dollar-Totenschädel, mit dessen Fratze dem Hype das Totenglöcklein geläutet werde.

Vielleicht ist dies der Grund, warum der Freitagabend des 13. Saisonauftakts der Interessengemeinschaft Frankfurter Galerien zunächst ein wenig schleppend verläuft. Schließlich geht es den 43 beteiligten Galerien nicht nur darum, die Werke von ihnen vertretener Künstler zu präsentieren, sondern auch um Geschäfte – Totenkopf hin, Totenkopf her. Von zarter, zeitloser Schönheit hingegen sind die Terakotten von Robert Metzke im Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath in der Braubachstraße. Weiter geht es



Vor der Galerie U7 wird scharf geschossen FOTOS: B. KAMMERER

Richtung Fahrgasse, nur schnell noch einen Blick auf die Fotoarbeiten von Begoña Montalbán in der Galerie Raphael 12 geworfen. Es sind verstörende Bilder von Frauen, gänzlich weiß, unbekleidet, haarlos und ohne sichtbaren Genitalien.

In der Fahrgasse, auf der es etwas behäbiger als in den vergangenen Jahren zugeht, was nicht zuletzt dem Wegzug der Galerien von Parisa Kind und Eva Winkeler geschuldet ist, sorgt dann eine Phalanx lebensgroßer Frauen in schwarzen Gewändern auf Podesten, die Maschinengewehre im Anschlag, doch für Aufsehen. „The Madonna Series“ heißt die Arbeit von Lukman Ibrahim vor der Galerie

U7. Eine Gruppe junger Moslems fühlt sich von den Madonnen provoziert. Es sei klar, dass der Künstler eine vorgefertigte Meinung gegen den Islam habe, sagen sie. Da helfen auch die Argumente, dass dieser selbst Moslem sei, und es sich um Madonnen handele, kaum weiter. Es wird letztlich das gesehen, was man



Hoffentlich ohne symbolhaften Charakter – Auch wenn die Liegende von Robert Metzke in der Einbahnstraße ruht

sehen will, oder auch soll. Entlarvend ist das allemal. Zwischenzeitlich haben sich die Galerien dann doch gefüllt.

Man schaut kurz in der Galerie Rothamel mit Moritz Götzes plakativen Interpretationen historischer Ereignisse vorbei, dann noch flugs die Straßenseite gewechselt zur Galerie Schuster, in denen Tricia Keightleys Bilder stilisierter Ästhetisier-

ung der Technik zu sehen sind. Alle Galerien aufzusuchen – dafür hat selbst das Wochenende kaum ausgereicht – zumal es neben dem offiziellen Rundgang auch zahlreiche Off-Präsentationen gibt, etwa „Gorillas im Nebel“ in der Stoltzstraße, wo Stadelkünstler wie Phillip Zaiser, Tobias Rehberger, Thomas Zipp und Martin Neumaier nicht nur ausstellen, sondern gegen-

über bei Leo mit dem Stadelhausmeister Hartmut Rausch auch einen heben. Womit wir wieder beim Kunstrauch angelangt wären.



GOETHES SENF

Frömmigkeit verbindet sehr, aber Gottlosigkeit noch viel mehr.

Zahme Xenien V